

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielbank“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich Mk. 1,50 Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoverstraße 12. Fernsprecher 45. Postfach-Nr. 433. Amt Frankfurt a. M.

## Uebersicht.

— Infolge der heftigen Vollenbrüche, die am Uferlaufe der Fulda und ihrer Nebenflüsse niedergegangen sind, ist gestern das Wasser der Fulda bei Kassel 1 Meter gestiegen, sodass jeglicher Schiffsverkehr auf der Fulda eingestellt werden mußte. Durch die großen Wassermassen sind über ein Dutzend Ortschaften in den Kreisen Wehrfelden und Fulda unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten worden. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Die Fischläger sind in wogende Seen verwandelt worden.

— Die württembergische Regierung hat die Beschwerden der Arbeiter-Jugendorganisation Stuttgart wegen ihrer zwangswiseisen Schlichtung zurückgewiesen und gleichzeitig die Schlichtung sämtlicher württembergischer Arbeiter-Jugendorganisationen angeordnet.

— In der Nacht der Westfälischen Sprengstoffwerke A. G. in Kamenahl im Volmetal, ereignete sich gestern morgen 10 Uhr eine Dynamit-Explosion, wobei drei Arbeiter durch die Explosion getötet, zwei andere schwer verletzt wurden. Das Gebäude, ein Reithaus, in dem die Explosion stattfand, ist vollständig zerstört worden. Der Betrieb konnte jedoch aufrecht erhalten werden.

— Der von Wunsch gehörige Notar Julius Hecht, wurde unter dem Verdacht, große Summen Geldes unterschlagen zu haben, verhaftet. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden die Papiere des Notars durch die Staatsanwaltschaft geschlossen, und die vorhandenen Bücher beschlagnahmt. Die Verhaftung des Notars Hecht, der in das holländische Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, errort in Wunsch recht großer Aufsehen.

— Der Jungverkehr im Simplotunnel ist seit gestern wieder hergestellt worden, nach dem er seit Montag unterbrochen war. Vorläufig müssen die Hüge nur mit geringer Geschwindigkeit den Tunnel passieren.

— Aufschbare Gewitterstürme, von Hagelschlag begleitet, sind gestern über die ganze lombardische Tiefebene niedergegangen. Die Temperatur sank in wenigen Stunden bedeutend. Eine ganze Reihe von Weinbergen wurde durch den Hagelsturm zerstört. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies. Die Stadt Asti ist teilweise überschwemmt worden.

— Gestern sollte eine Versammlung der Mohamedaner in Kasplica bei Anlari stattfinden. Die Polizei erfuhr davon. Morgens früh wurden 200 Mohamedaner von der Polizei angegriffen, die gleichzeitig Truppen alarmierte. Drei Polizisten und ein Mohamedaner wurden verwundet. Der österreichische Major Peters ordnete um drei Uhr morgens plötzlich den Angriff an, wodurch die Mohamedaner zerstreut wurden und sich zurückzogen. Sie haben angeblich vier Tote und einige Verwundete. In der Stadt herrscht große Aufregung.

— Bei den Unruhen auf der Insel Nusa Komba an der Südküste Javas, wurden Zwangsarbeiter getötet, andere schwer verletzt und viele leicht verwundet. Truppen sind nach der Insel abgefordert worden.

— Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die japanisch-chinesischen Verhandlungen über eine Erneuerung des Zolltarifs erst im Jahre 1916 beginnen werden. In dieser Zeit laufen die alten Verträge zwischen den beiden Mächten ab, und Japan beabsichtigt nicht, vorher in Verhandlungen einzutreten. Es will seine vordringende Stellung, das es augenblicklich in China einnimmt, nicht unnötig gefährden.

— Aus Mexiko wird gemeldet: Die Rebellen haben Guanaxaco erobert. Die Bundesstruppen sind nach dreitägigem heftigen Kampfe vernichtet worden. Carranza soll angeblich geneigt sein, mit den Anhängern Guertaz zur Friedenskonferenz zusammenzutreten.

## Unstimmigkeiten in Wien.

Die Beilegung des ermordeten Thronfolgerpaars Franz Ferdinand erfolgte in den beheldendsten Formen. Die Potentaten Europas, die bei der Trauerfeier zum Teil selber anwesend sein, zum Teil furchtsame Vertreter schicken wollten, beschränkten auf Wunsch des Wiener Hofes ihre Teilnahme darauf, durch ihre Gesandten und Volksträger in der Hofburgkapelle an der Bahre der beiden Ermordeten Kranze niederlegen zu lassen. Sogar der deutsche Kaiser, der intime Freund Franz Ferdinands und seiner eigenen Familie, mußte zurückbleiben und auch Prinz Heinrich von Preußen, der in seiner Eigenschaft als oberster Admiral der deutschen Kriegsmarine den Neugeborenen der österreichisch-ungarischen Flotte die letzte Ehre erweisen wollte, mußte seine Reise nach Wien abbrechen. Nicht einmal Kaiser Franz Joseph nahm an dem Leidenbegängnis in Krzesitz teil. Man war zuerst geneigt, die geplante Einfachheit bei der Bestattung auf eine Rücksichtnahme auf das hohe Alter und den Gesundheitszustand des großen Monarchen zurückzuführen, und man konnte sich mit diesen Gründen zufrieden geben. Aber leider mehren sich die Anzeichen dafür, daß der Land für das

auffällig einfache Leidenbegängnis in anderer Richtung zu suchen ist. Der Hof-Camarilla, in der neben gewissen Erbsprinzessinnen der Teil des österreichischen Hofadels zu finden ist, der liberal angefränkt, vollständig degeneriert, eine traurige Rolle spielt; der Hof die soldatische Natur, seine anfruchtige Art und Weise niemals belanderte genaug, daß die Gattin Franz Ferdinands nicht „ebenbürtig“ war, erhöhte die Sympathien auch nicht.

Ihre furchtbare Sühne hatte die Camarilla in dem Fürsten v. Montenuovo, dem die Anordnung des Leidenzeremoniell zugewiesen ist.

Es ist kein Zweifel, daß dieses Zeremoniell getadelt wurde aus dem Grunde, weil Franz Ferdinands Gattin keine Ebenbürtige war; der Hof eines niedrigbedenkenden Schranzengentes hat die Gelegenheit benutzt, um die Abneigung des alten Hofes gegen die unebenbürtige Verbindung zu einem Zeitpunkt zum Ausdruck kommen zu lassen, zu dem jeder natürlich empfindende Mensch nichts gleichgültiger, belangloser findet als die sorgfältig ausgeführten Ebenbürtigkeitsdefinitionen des deutschen Prinzenratens und des k. und l. Hausgesetzes. Doch Fürst Montenuovo so besonderen Sinn für die Wahrung der Zeremonialen befaßte, kann freilich nicht wundernehmen. Es ist die alte Geschichte, die es am eifrigsten über den Unterschied von Rang und Stand wachen, die am meisten Veranlassung hätten, sich hierin freisinnig zu geben. Der Fürst mit dem italienischen Namen ist ein Hofburg-Reservierender blutverwandt. Sein Ahnherr war die Frucht aus der ehebrecherischen Verbindung von Napoleons I. zweiter Gattin, Maria Luise, mit dem Grafen Reipberg. Am 5. Mai 1821 starb auf St. Helena Napoleon; am 7. August 1821 wurde seine Witwe mit dem Grafen Reipberg getraut; am 9. August 1821 gebar sie dem Wilhelm Albrecht, den man in Ueberlegung des Namens seines Vaters Grafen von Montenuovo benannte. Diese drei Daten braudt man nur nebeneinanderzustellen, um aller weiterer Ausführungen zu diesem Punkte überhoben zu sein.

Hiergestellt muß werden, daß den Kaiser Franz Joseph in e Schuld an diesem Vorfall trifft, dem Kaiser Franz Joseph hat seit seines Lebens bewiesen, daß er Bürgerblut nicht zu gering achtete, sich im Hirteneid zu vernähnen.

Es ist erstens, daß sich der drücklich genannte Teil des österreichischen Hofadels aufgerafft hat und gegen die von der Hof-Camarilla beliebten Jurisdiktion der hohen Beiblichen zu manifestieren. Es haben sich 120 Männer aus dem höchsten Adel Oesterreichs gefunden, die entgegen dem vorgeschriebenen Zeremoniell dem verstorbenen Thronfolgerpaar die letzte Ehre erwiesen haben und hinter dem Sarge hergeschritten sind. „Wir protestieren nicht, wir manifestieren“, so hat sich einer der Vertreter des österreichischen Hofadels geäußert, der an dem Zuge der 120 teilnahm. Auch einem geschulten Philologen dürfte es schwer werden, den haarfeinen Unterschied zwischen dem Begriffen des Demonstrierens und des Manifestierens in der Gesandtschaft klar zu fassen. Was jener Adelige zum Ausdruck bringen wollte, war wohl, daß die Demonstration, die in der Tat der 120 lag, keine königliche Spitze habe. Man „manifestierte seine Anhänglichkeit an den gemordeten Erbsarg und an seine „unebenbürtige“ Gattin; man „manifestierte“ zugleich aber auch ohne seine Entrüstung über das Leidenzeremoniell, das der Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Montenuovo, angeordnet hatte.

Die Hofadligen aber sind mit ihrer Opposition nicht allein geblieben. Abgesehen davon, daß das, was man so recht eigentlich unter dem Volke versteht, ihnen aus voller Seele beifällig ist, vor allem auch die Opposition des Offizierskorps zu verstehen. Eine Opposition, die sich nicht mit der Teilnahme an dem Leidenzuge, mit dem demonstrierenden Zusammenstreifen auf dem Bahnhofs begnügt hat, auf dem die Särge aus Serajewo in Wien eintrafen, sondern die stumme Tat vor der Öffentlichkeit laut begründet. Es ist die — dem Kriegsministerium nahe stehende — „Militärische Rundschau“, die jetzt in schriftlicher Weise über das ausgeführte Leidenzeremoniell herzieht. In ihr finden sich die Sätze: „Die Krone kann nicht demonstrieren. Aber sie ist tieferschützt von dem Schranzengente, das sich immer und überall zwischen sie und den Thron drängt. Sie ist empört über die kleinliche Engbergigkeit, die beim Arrangement der Leidenfeier waltete. Jede Regel gestalteten Ansehens, und auch das Hof-Zeremoniell und die Etikette können nurabroden, vorübergehend außer Kraft geriet werden. Es ist furchtsam, daß dies nicht geschah. Man je, so war diesmal der Anlaß dazu gegeben.“

Das Wort: Auch und die Sanktion, das in dem Französischen des neuen régime gesprochen wurde, scheint jetzt aus der frühgeschlossenen Gruff von Krzesitz als bittere Klage hervorzuwallen. Die österreichische Regierung zwispältig, unentschlossen, nicht einmal darauf bedacht, ihren Wohlwollen. Ihre Unmöglichkeit der Öffentlichkeit nicht festzuhalten werden zu lassen; eine Klage aufgerissen zwischen dem Kaiser und seinen ersten Ratollern, zwischen dem obersten Kriegsherrn und seiner Armee; so schlimme Nachwirkungen hätte dem Tode

Franz Ferdinands niemand zu prophezeien gewagt. Wir wünschen, wir hoffen, daß Oesterreichs künftiger Kaiser, daß Erzherzog Karl Franz Joseph, mit offenen Augen in diesen kühnen Tagen um sich schauen möchte. Er kann unendlich viel aus ihnen lernen, was zu lernen einem Thronfolger, einem Kaiser nicht leicht die Möglichkeit wird.

## Zuwachse der Maul- und Klauenleude.

Die Ausbreitung der Maul- und Klauenleude nimmt eine gefährliche Gestalt an. Nachdem bereits die Zahl der verendeten Gehefte im Mai eine vierfache geworden war, hat die Zählung am 30. Juni 2577 verendete Gehefte ergeben, die in 853 Gemeinden zu finden sind. Am 15. Juni waren die entsprechenden Bistern 1615 bzw. 686. Seit diesen Zahlen, die wir am Montag veröffentlicht hatten, ist die Seuche neu aufgetreten in 296 Dörfern mit 1311 Geheften. Das sind recht bedenkliche Auswüchse.

Am meisten ist die Maul- und Klauenleude in den westpreussischen Regierungsbezirken zu verzeichnen. Danzig mit 118 Gemeinden und 499 Geheften und Marienwerder mit 178 Gemeinden und 453 Geheften. Von Neuwendungen wurden seit dem 15. Juni in beiden Bezirken 287 bzw. 242 Geheften betroffen. Als dritthöchster Verendungsbezirk folgt die großherzoglich besessene Provinz Rheinprovinz mit 7 Gemeinden und 205 Geheften, wovon seit 15. Juni 4 Gemeinden und 62 Gehefte neuverendigt sind. Es folgt sodann der Regierungsbezirk Magdeburg mit 174, Potsdam mit 128 Geheften usw. Ganz Bayern hat 173 verendete Gehefte, wovon 105 Neuwendungen sind. Die Provinz Oberhessen hat nur eine Gemeinde (Rohde im v. d. H.) mit 31 Geheften, wovon 10 seit dem 15. Juni neuverendigt sind.

Aus der Aufstellung läßt sich ersehen — und das ist das schlimmste — daß sich die Seuche wieder über das ganze Reich ausgebreitet hat, es ist kein Landesteil mehr ausgenommen, im Süden ist es Ober- und Niederbayern und die bayerische Provinz Schwaben, weiter der württembergische Jagstkreis, im Norden Königsberg, Schleswig, Lüneburg und Mecklenburg, im Osten Danzig, Marienwerder, Posen, Posen, im Westen Köln, Aachen, Düsseldorf und Münster und in Mitteldeutschland Braunschweig und Anhalt, wo die Seuche am meisten aufgetreten ist. Wie man sieht, ist keine Gegend verschont geblieben.

Auch die Schweineleude und Schweinepest haudt schlimm in den deutschen Landen. Zusammen ist ein kleiner Rückschritt zu verzeichnen, indem die Zahl der davon befallenen Geheften von 2512 am 15. Juni auf 2451 am 30. Juni zurückgegangen ist. Diese Seuche wüdet am ärgsten in den Bezirken Breslau, Pommern, Posen, Königsberg, Frankfurt a. O. und Schlesien, sie ist aber ebenfalls über das ganze Reich verbreitet. Im Großherzogtum Hessen sind 3, 1 oberhessische und 2 rheinhessische Gemeinden damit verendigt.

## Aus dem hess. Landtag.

### Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer setzte gestern ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Köhler fort und wird zunächst die Eratwahl des Abg. Calman für den 2. Wahlkreis der Provinz Rheinhessen für gültig erklärt. Hierauf wird der Antrag des Abg. Schönbberger, die Erhebung der Staatsrenten betr., verhandelt, der die Erhebung der Staatsrenten durch die Gemeindebehoerde gemeinsam mit den Gemeindeverwaltungen in Quantalraten vorschlägt. Der Ausschuss beantragt, den Antrag für erledigt zu erklären, nachdem auch die Regierung den Vorschlag für undurchführbar erkläre.

Abg. Schönbberger (Nat.) geht in längeren Ausführungen auf die Vorteile seines Vorschlags ein, der eine wesentliche Vereinfachung im Staatshaushalt und auch sonstige Ersparnisse bringen werde.

Vor der Abstimmung wird zunächst die Regierungsvorlage betr. den Ankauf der Solms-Laubach'schen Gruben und den Ausbau des Elektrizitätswerkes in Wöllersheim verhandelt. Es werden hierfür zusammen etwa 600 000 Mark veranschlagt.

Abg. Dörfl (Wdd.) führt aus, daß es bei dem Ankauf des Werkes hauptsächlich darauf ankomme, die Kohlenvorräte zu erweitern, damit für den großen Betrieb für lange Zeit ausreichendes Betriebsmaterial vorhanden sei. Selbstverständlich müsse der Erwerb des Kohlenstaubs unter der Erde so billig wie möglich erfolgen. Er fragt weiter an, ob die Kosten mit übernommen und ob das alte Werk weiter betrieben werde. Bei ihm kommen zwei Seiten zur Geltung und zwar zunächst der Abgeordnete, der im Interesse des elektrischen Betriebes und den Ausbau des Werkes sich den Kohlenbedarf sichern möchte, dann aber auch der Landwirt, der zur größten Befriedigung bei der Beschaffung weiterer Stillhöfen ist, da die jetzigen Stillhöfe schon große Mängeltung hervorgerufen haben.

Abg. Dr. Weber (Wdd.) tritt für die Regierungsvorlage ein mit den Zusätzen des Ausschussantrages.

Abg. Baur (Wdd.) bringt Beschwerden vor, daß bei dem

Ausbau der Ueberlandzentrale die heftigsten oder im Kreise wohnenden Firmen der Installationsbranche nicht hinreichend beschuelligt werden. Die oberbayerischen Steuerzahler solle die Regierung mehr beschuelligt.

Hg. Grunewald (Zeil) empfiehlt groe Vorzicht bei dem Anlauf dieser Gruben und mochte auch die Stadt Giechen bei dem neuen Vertrag beruhsichtigt haben.

Hg. Kollman (Zr.) spricht sich im Namen seiner Freunde fur die Regierungsvorlage aus und hofft, das die Vorarbeiten recht bald in Angriff genommen werden. Er legt dabei voraus, das eine Herabsetzung des Elektrizitatspreises und die Schadigung anderer Werke nicht erfolge.

Hg. Jozu (partellos) kann die Vorlage empfehlen, wenn das Vorhandensein der Kohlenlager ausreihend gepuift ist.

Hg. Buzold (Soz.) halt den Preis fur die neuen Gruben zu hoch.

Hg. Henrich (Zeil) glaubt ebenfalls, das die Kaufsumme zu hoch sei, und mochte die Angelegenheit nachmals gepuift wissen.

Hg. Groper (Nat.) weist darauf hin, das der Vertrag mit groer Vorzicht entworfen sei und die Schadenersatz nur fur die Kreise Miefeld und Lanterbach in Frage kommen.

Hg. Friedebach (Vdd.) gibt seiner Freude uiber die Zustimmung des Finanz Ausschusses zu der Vorlage Ausdruck und weist darauf hin, das man nach der Festlegung von vielen Millionen fur die endliche Reuehaftigkeit der Grube Lubowitzung unumkehr alles aufbieten muiffe, um den moeglichsten Schaden herauszugleichen, das man keine Gelegenheit versuemen duerfe, Nebenwerte zu erwerben. Erstrechtlich sei, wenn der Preis fur den Strom reduziert werden koennte. Die Beschaffung der neuen Maschinen muesse dauid erfolgen, da sonst leicht bedenkliche Stoedungen in der Erzeugung von Licht und Kraftstrom eintreten koennte. Nebenher hat schon fruher auf die roehere Wiederherstellung der Grubenfelder hingewiesen und mochte auch heute diese Forderung wiederum stellen, da sich diese Herstellung gut rentiert.

Finanzminister Dr. Braun erwidert zunachst auf die Anfragen des Hg. Dorff, das bei Betrieb der erworbenen Gruben weitersgeht, der Werkdirektor aber nicht von der neuen Gesellschaft uibernommen wird. Die Regierung werde sich bei der Betriebsgemeinschaft freie Hand behalten. Bei der Installation habe die Regierung bisher keinen Einflus gehabt und muesse die Frage fruher gepuift werden. Die Angelegenheit sei keine prozinuelle fur Oberbayer, sondern eine allgemeine staatlische und werde nach Moeglichkeit irgend welche Schadigung vermeiden werden. Das der Regierung gegenuber zum Ausdruck gebrachte Mittrauen, als ob die Gruben zu weit abgekauft und nicht mehr rentabel seien, sei nicht angebracht, ebensowenig die falsche Unterstellung, als ob man fur vieles Geld eine faule Kuh gekauft habe. Nach Ansicht der Regierung duerfe der Betrieb nicht an die rheinischen Schuldnerwerte uibergehen. (Hh. Bravo). Eine Verbilligung des Strompreises koennte nur eintreten, wenn das Inhabener Wasserwerk in die Gesellschaft einbezogen werde.

Hg. Dr. Weber (Vdd.) halt es fur ausgeschlossen, das das Wasserwerk Inbeiden in den Vertrag einbezogen werde, jedenfalls koennte es sich nur um den Ueberflus des Wasserwertes drehen.

Hg. Dorff (Vdd.) weist nochmals auf den hohen Preis hin, und ruft zu groer Ueberlegung, da die Grafen Solms-Braunsfels schon lange verkaufen wollen, weil der Betrieb sich nicht mehr rentiert. Ausgeschlossen sei, das man mit der Zeit den Rohsteinmarkt beschaffe.

Dann wird die Regierungsvorlage einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Beratung uiber den Antrag Schuonberger fortgesetzt und widerlegt Staatsrat Dr. Seder die Anschuldigungen des Antragstellers und wird der Antrag nach weiteren

Bemerkungen der Hgg. Henrich und Schuonberger nach dem Ausschussantrag abgelehnt.

Dann wird der Antrag Reh und Genossen, betr. die Gewaehrung von Darlehen an Mitglieder hess. Landw. Genossenschaften beraten.

Hg. Henrich (Zeil) begruendet die Vorlage, welche fur die Opfer der verlorenen Genossenschaften Nieder-Mobau und Kollar entsprechende Staatshilfe fordert. Er bedauert, das der Antrag eine geradezu feindselige Aufnahme bei verschiedenen Parteien und der Regierung gefunden haben.

Ministerialrat Schliephake erklaert im Namen der Regierung, das es nicht angehe, mit Rucksicht auf die Folgen dem Antrag stattzugeben, denn die Selbstverwaltung der Genossenschaften, auf welche diese in jeder Verfassung ganz besonderes Gewicht legen und in Verbindung damit die Selbstverantwortlichkeit wurde zum Schaden des ganzen Genossenschaftswesens zu leiden. Die Mitglieder, welche 3. Jt. auch hohe Dividenden erhielten, muessen auch jetzt die Folgen tragen. Die Landeskontrollkommission koennte nicht in Anspruch nehmen. Finanzrat Michel gibt einen Ueberblick uiber die Taetigkeit der landw. Zentralstelle und die derzeitigen Verhaeltnisse der Genossenschaften und uiber die bisherige Staatshilfe. Dann werden die Verhandlungen um 2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Donnerstag fruher 9 Uhr.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Vizepraesidenten Huert Solms-Lihs um 11 1/2 Uhr zusammen und nahm die Regierungsvorlage, betr. den Staatsvertrag uiber den Bau einer Eisenbahn von Redafringh nach Schinnow nach dem Bericht des Mitgliedes Vorles nach dem Ausschussantrag an.

Ueber die Regierungsvorlage, betr. die Ausfuhrung des Beschluesses vom 21. Maerz 1914 beriehtet der Ausschussreferent Geheimrat Koch. Er gibt eine Begruendung der Vorlage und beantragt Zustimmung dazu. Die von den Hgg. Dr. Weber und Henrich in der Zweiten Kammer gestellten Antraege, in welchen die in Art. 27 des Verordnungsgrundes vorgeschriebenen Bremsvorrichtungen gemindert werden sollten, bittet er abzulehnen, da je aufer den finanziellen Nachteilen auch unabwehrbare weitere Gesaehde der Beamten zur Folge haben wuerten.

Die Kammer nimmt hierauf ohne weitere Debatte die Vorlage an und lehnt die Antraege Dr. Weber und Henrich ab.

Hierauf wird der Antrag Singer, betr. einen Staatszuschuss von 10 000 Mk. zwecks Renovation des Graf-Schultheimer Toturnes in Seligenstadt nach dem Bericht des Grafen Erzbach-Gruenenau gutgeheissen und die erste Rate von 5000 Mark fur 1914 genehmigt.

Endlich wird nach laengerer Pause die Regierungsvorlage, betr. den Erwerb der Solms-Braunsfelschen Brau- und Brennereigrunden und den Ausbau des Strafwertes Lubowitzung beraten und nach Bericht des Bankdirektors Partus nach den Beschlussen der Zweiten Kammer mit dem Besuche genehmigt, das der abzuschliessende Gesellschaftsvertrag zwischen der Regierung und der Proving Oberbayer die Zustimmung der Landhaende findet. Dann wird die Sitzung gegen 2 Uhr geschlossen und das Haus bis auf weiteres vertagt.

Tagesubersicht. Deutsches Reich.

Serboslawische Propaganda in Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt“ erklaert, sind gestern bei einer Anzahl serbischer Studenten von der polnischen Polizei des Berliner Polizeipraesidiums Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Beim Polizeipraesidium war schon im April eine Mitteilung eingetroffen, nach der eine serbisch-italienische Komitee bestuende, das sich die Propaganda der Tat zu Aufgabe gemacht

habe. Die Polizei beobachtete daraufhin alle in Berlin wohnenden Serben und stellte fest, das sie in einem Hause der Cervinusstrasse in Charlottenburg versammelten. Gestern nahm die Polizei eine Durchsuchung in diesem Hause vor und beschlagnahmte eine groessere Menge Druckschriften. Es ergab sich, das die serbischen Studenten Mitglieder eines serbisch-slawischen Vereins bedinglos sind. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins, unter ihnen ein Student Jordan Tassich, wurden nach dem Polizeipraesidium gebracht, moeln auch die beschlagnahmten Materialien beschlagnahmt wurden. Nach dem Verhoer wurden die Serben entlassen. Es wird tatsaechlich immer toller!

Zum Streit zwischen deutschen und polnischen Studenten an der landwirtschaftlichen Hochschule in Koblenz, wird als Ergebnis der amtlichen Untersuchung mitgeteilt, das die Studentenvereinigung „Polonia“ wegen der bei dem Vorfalle zu Tage tretenden deutschfeindlichen Gesinnung von dem Lehrerkollegium ausgeschlossen und ein polnischer Student, der sich besonders durch seine deutschfeindliche Gesinnung auszeichnete, fuir immer von der Hochschule verwiesen worden ist. Im uebrigen hat die Hochschuldirektion allen Beteiligten die schwerste Mihsbilligung ausgesprochen und die polnischen Studenten ebenfalls auf die ersten Folgen eines wiederholten Mihsbrauchs des Staatsrechts hingewiesen.

Deserteur.

Diplomatische Konferenzen in Wien. Die fuir die gestrige Nacht anberaumte Reise des Grafen Verdold nach Jtsch ist auf den heutigen Tag verschoben worden, da der Minister nach der langen Dauer des Ministerrats noch Konferenzen mit dem in Wien weilenden Gesandten in Belgrad, Herrn v. Giesel, hatte. Der italienische Botschafter, Herzog von Agarna, erschien gestern im Ministerium des Auswaertigen, um mit dem Grafen Verdold Ruedsprache in albanischen Angelegenheiten zu nehmen. Er trat jedoch dem Minister nicht an. Man nimmt in Wien an, das der oesterreichische Gesandte in Belgrad, v. Giesel, nach im Laufe dieser Woche in der Lage sein wird, die noetigen Schritte in der serbischen Hauptstadt zu tun. Gestern hat auch der russische Botschafter v. Schepeloff den Grafen Verdold aufgesucht, und wie verlautet, die Zustimmung Ruhslands zu der Fortsetzung der polizeilichen Untersuchung in Belgrad ausgesprochen.

Reise des Landeshefes Postierek nach Wien. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll sich der Landeshef Postierek benaechtigt nach Wien begeben, um mit den militaerischen Behoerden uiber die in der naechsten Zeit in Boeden zu beobachtenden Massnahmen zu beraten.

Graf Verdold beim Kaiser Franz Joseph in Jtsch. Graf Verdold trifft morgen in Jtsch ein, zu Kaiser Franz Joseph, um Bericht zu erstatten. Er ist heute nacht abgereist. Nach der Ruedkehr des Grafen sollen die in Belgrad formierenden Entscheidungsgewalten getroffen werden. Der oesterreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad wird sich angeheilt erst nach der Ruedkehr des Grafen Verdold nach Belgrad zurueckgeben, um von Verdold Massschlaege fuir eventuelle Interventionen in Belgrad entgegen zu nehmen.

Erzherzog Friedrich Generalinspektur. Der zum Nachfolger des Erzherzogs Franz Ferdinand als Generalinspektur der gesamten k.u.k. Armee ernannte Erzherzog Friedrich hat sich in privaten Angelegenheiten nach dem deutschen Reich begeben. Er ist gestern Abend mit seiner Familie zum Besuche der Erbprinzeffin Christine zu Solms-Saltur eingetroffen. Die endgueltige Entscheidung, ob Erzherzog Friedrich zum Generalinspektur ernannt wird, wird erst einige Zeit nach der Ruedkehr getroffen werden.

England.

Neue Suffragettenlisten. Der Koenig und die Koenigin

Was wollte dieser Mann ploetzlich in Wien? War es Zufall, das er zum Monacher gekommen war? Oder verfolgte er sie? Wusste er, das er etwas? Was wollte es von ihr, das er sie ansprach?

Wenn sie nur Bernunft behalten und von ihrem Mann verlangt haette, mit ihr heimzufahren. Aber der Boden hatte ihr unter den Fuessen gebrannt . . .

Fort, nur fort, war ihr einziger Gedanke gewesen. Fort aus der Naeh dieses gefaehrlichen Menschen!

Stunde um Stunde war langsam verstrichen. Die Graefin war beim Fenster gestanden, die heiisse Stirn an die Scheiben gepresst . . .

Endlich hoerte sie, wie unten ein Wagen vorfuhr. Gott sei Dank! Jetzt konnte sie wenigstens erfahren, ob — sie vermoechte den Gedanken nicht zu Ende zu denken . . .

Mit zitternden Knien schritt sie zur Tuere. Sie hoerte, wie der Bediente den Grafen die Stiege hinaufgeleitete.

Der Diener, offenbar gewoehnt, seinen Herrn fruhs morgens in solcher Verfassung zu empfangen, hatte ihn in der Portierloge erwartet und brachte ihn in sein Schloszimmer.

Er sank sofort auf den Divan, und der Diener begann ihn auszusuchen.

Compobello hatte eben die Kramotte in eine Ecke geworfen, als die Tuere aufging und seine Frau ins Zimmer trat.

Wid und verwundert gloschte er sie an. Wie sieht, Du hast Dich wieder zu gut unterhalten? begann die Graefin mit einem verdaechtigen Lue und zitternder Stimme.

Sehr amuhsant war's . . . Wist doch nicht bod? Brauchst nicht eiferluetig zu sein . . . Waren gar keine Weiber dabei . . . Wir haben immer nur Dich leben lassen — hoer nur von Dir gelprochen; als besonders Dich, alle lassen Dich gruessen . . . Der Spohr . . . der Spohr, der Martens und der Cartelane . . .

Fortsetzung folgt.]

Das grüne Auto.

Spiionage-Roman von August Weigl

(Fortsetzung.)

70 Compobello setzte das halbgeleerte Glas ab und fragte mit laeuerer Bange:

Castellmari . . . ? Castellmari? Den Sohn des venezianischen Senatoren?

Ja, den meine ich. Er war naemlich damals mit mir in Turin und lernte Deine ichige Frau durch mich kennen.

Ja . . . ja . . . sie sprach von ihm . . . Niehinals sojar . . . Aber ich kann mich jetzt nicht genau erinnern, was sie mir erzahlt hat. Ein paar mal hat sie mich, Erkundigungen einzusuchen, wo er sich befindet. Meine Anfragen blieben erfolglos. War mir sehr angenehmer, offen gestanden. Das Interesse meiner Frau an dem mir unbekanntem Manne moechte mich eiferluetig . . . Ra ja — begreiflich . . . Ich hoerte gleich, das der Mensch verschollen ist. Einmal wurde mir sogar gelagt, er sei gestorben.

Er ist wirklich tot, bewerkte Doktor Martens, der eben wieder eingetreten war, mit Betonung. Wenn sich die Graefin vielleicht noch fuir ihn interessiert, so kannst Du ihr das mitteilen.

Inzwischen war es vier Uhr morgens geworden, und die Herren drangten zum Aufbruch. Compobello waere gern noch geblieben, doch seine Waeste stimmten ihn nieder.

Muhsich erhob sich der Graf, konnte die Stiege hinauf und warf sich in einen der Bister, die vor dem Etablissement standen.

In den weichen Kissen schlief er sofort ein und erwaechte erst vor seinem Aufste.

Nach, wie haben keine Zeit zu verlieren, sagte Doktor Martens zu Spohr, indem er ihn zu einem Wagen dringete. Wohin wollen Sie?

Wohin — ? Wie koennen Sie nur so fragen! Zur Graefin! Dem Betraumten nach! Der Polizeirat ist bereits verfaehndigt! Ich habe ihn aus dem Schlofe auftelefoniert!

Er erwartet und vielleicht schon!

Mit diesen Worten ofnete Doktor Martens den Wagenschlag und ließ Spohr einsteigen.

Gute Nacht, meine Herren!

Duften wir nicht auch bei der Partie sein? fragte der Hauptmann Fernkorn.

Bitte, wenn Sie wollen — ich habe nichts dagegen.

Spohr und Cortelane stiegen in einen zweiten Bister. Beide Wagen karrten der Dorfstrasse zu.

Hinter dem Schwarzbergplatz, in einer Seitengasse, ließ der Kommissioer den Wagen halten. Langsam und vorsichtig naeherte er sich dem Haus, in dem die Graefin di Compobello wohnte.

Da hoerte er einen Signalfiff. Er vermuethete ihn.

Drei Maennergestalten loeseten sich aus dem Dunkel der Gaeser.

Out, das Sie kommen, begruete Polizeirat Wurz den Kommissioer. Eben ist der Graf heimgekehrt. Sie ist noch wach. Ich habe sie vor wenigen Minuten noch am Fenster gesehen.

Doktor Martens stellte dem Polizeirat Herrn Cortelane vor und berichtete, was er in der Nacht erfahren.

Als er gembet, sagte Wurz:

Ra — dann los! Jetzt wird sie uns nicht mehr entkommen!

Mit diesen Worten schritt er, gefolgt von Martens, Spohr und den Agenten, auf das Haus zu.

Die Stunden bis zur Heimkehr des Grafen di Compobello waren der Graefin endlos erschienen.

Ruhelos war sie in ihrem Zimmer auf- und abgeschritten. Alle zehn Minuten hatte sie gefragt, ob der Graf schon zurueckgekehrt sei.

Sie war in den Tiefensahren Seele aufgewuelt worden. Beim Anblick jenes Mannes, des Jugendfreundes Castellmari's, des Menschen, der sie hoeste, war toedlicher Schreck in ihre Wieber gefahren.

von England wurden auf ihrer Reise durch Schottland wiederum von Suffragetten bekränzt. Diese vernichteten sämtliche auf den Brücken angebrachten Dekorationen, ehe das Königspaar sie passierte. In Clyde Bank in der Grafschaft Sembarton entfaltete sich beim Empfang der Stadtvertreter durch das Herrscherpaar von einem der Hofstrassen gegenüberliegenden Restaurant ein Banner mit der Aufschrift: Majestät, tun Sie der zwanjgweiligen Ernährung und Fütterung der Frauen Einhalt! Eine der Suffragetten sprach durch ein Megaphon zum König. Das Herrscherpaar nahm keinerlei Notiz von ihnen. Schließlich machten sich die Suffragetten aus dem Staube, als die Kellersonne sie zu landen drohte.

**Verdwinden eines Torpedobootes.** Seit Sonntag nacht wird in Glasgow das Torpedoboot „D. 8“ vermisst. In der Nacht zum Montag rief ein fremdes Bootzeug, das seinen Namen nicht angab, die Jantensichten Wilschmähnen an und teilte dieser mit, daß ein Torpedoboot 12 Seemeilen nordwestlich von Helgoland mit Maschinenfehlern auf dem Wasser treibe. Das ausgehende Stationschiff „Helge“ sowie einige Torpedobote aus Wilhelmshaven konnten „D. 8“ nicht auffinden. Ebenso blieben die Veruche der Marineflugzeuge, die am Dienstag mit der siebenten Luftklotzle zusammen nach dem vermissten Boot suchten erfolglos. Es heißt daher die Vermutung, daß „D. 8“ von dem Fahrzeug, das zuerst die Meldung nach Wilhelmshaven gab, gerammt wurde und sank. — Weiter in späterer Nacht wurde am endlich die telegraphische Meldung, daß das vermisste Torpedoboot den Hafen Salestrand in Norwegen angelaufen habe. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Schiff während der Fahrt einen Unfall erlitten hat.

**Manien.**

**Der Thron hat aus.** Wie der „Kön. Ztg.“ über Berlin gemeldet wird, denkt der Kaiser nicht daran, seinen Thron aufzugeben. In die letzten Nachfragen aus Durozo knüpfen die Wähler die pessimistischsten Auslassungen, nach denen der Zusammenbruch des neuen Kaiserthums unvermeidlich sei. Diese Auslassung hat sich indes nicht bestätigt. Der Kaiser ist entschlossen, nicht von seinem Thron zu weichen. Diese Entschlossenheit bildet den festen Punkt in dem Durcheinander der Meinungen. So groß auch die den Fürsten bedrückenden Schwierigkeiten sind, so scheint doch eine allmähliche Besserung der Lage, wenn nicht ein neues Waffenstillstand eintritt, keineswegs für ausgeschlossen. — Esob Welsch erklärte einem Mitarbeiter des „Zeit. Pariser“, daß er die Lage des Prinzen zu Wied als durchaus verloren ansehe. Der Prinz habe keine einzige jener Eigenschaften, welche die der Führer eines Volkes besitzen müsse. Sein Zaudern, seine ungeschickten Maßnahmen hätten ihn so unpopulär gemacht, daß er früher oder später gezwungen sein werde, abzudankt. Er, Esob, habe nie Nachfolger des Prinzen werden wollen. Die Großmächte würden nicht in Verlegenheit sein, einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgestatteten Thronerben zu finden.

**Dekneinzug in einer Fabrik.**

**Leitungen, 2. Juli.** In der Fabrik der Anore-Dremse A.-G., Neue Bahnhofstraße, stürzte die Decke des vierten Stockwerkes des Seitensüßels ein und durchschlug drei Decken. Eine Person wurde getötet und vier verletzt. Der Einsturz ist wahrscheinlich durch Ueberlastung verursacht. Es sind Aufschneitelle vom dritten Stockwerke bis ins Stellergehäuse durchgeschlagen. Bis jetzt sind ein Loter und fünf Bewandeln aufgefunden worden. Unter dem Schutt werden noch mehr Menschen vermutet. Die Aufschneitarbeiten sind im Gange.

**Parteinachrichten.**

**Eine Reichstagswahl in Heidelberg-Großschloß.** Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wed, Vertreter des Wahlkreises Heidelberg-Großschloß, ist für den 1. September aus seiner Stellung als Amtsvorstand und Geh. Regierungsrat in Loth. zum Vorsitzenden der Landesberufungsanstalt Baden ernannt worden. Damit wird im Kreise Heidelberg-Großschloß eine Ergänzung erforderlich. In der Hauptwahl 1912 fielen auf Wed 12 139 Stimmen, der Sozialdemokrat erhielt 8142, der Zentrumskandidat 6836 und der Konservativ 1111 Stimmen. In der Stichwahl wurde Wed mit 10 294 Stimmen gegen 1488 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Die Sozialdemokraten hatten ihre Kandidatur zurückgezogen. Ob Wed wieder kandidiert ist fraglich.

**Aus der Heimat.**

**Heidelberg, 2. Juli.** Die Kunstausstellung geht bereits ihrem Ende entgegen und trotz mehrfach gedehnter Wünsche, wie sie am Montag, den 18. Juli, geschlossen werden. Der Besuch war in den letzten Tagen sehr lebhaft und es sind nahezu 1000 Eintrittskarten zugef. Bis zum Sonntag, den 12. Juli wird die Ausstellung täglich von 11-6 Uhr geöffnet sein.

**Heidelberg, 2. Juli.** Für die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Heidelberg wurde bei dem Postfachamt Frankfurt a. M. ein Postfachkonto Nr. 8767 eingerichtet.

**Heidelberg, 2. Juli.** In der Schöffengerichtssitzung am Dienstag fanden folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Ein Bergmann von Ober-Wöllstadt erhielt wegen Körperverletzung 20 M. Geldstrafe; er hatte einen Arbeitskollegen mit einer Laterne gefolgt. 2) Ein Hilfsarbeiter von Rodheim erhielt wegen Körperverletzung 20 M. Geldstrafe. Er hatte einen Schmiech von Holzhausen mit einem Kottensack gefolgt. 3) Ein Zimmermeister von Friedberg hatte einen Strafbefehl über 1 M. erhalten, weil er seinen Hund in den südlichen Anlagen der Reingertoranlage frei umher laufen ließ. Auf erhobenen Einspruch erfolgte Freisprechung, weil ein einwandfreier Beweis über die Identität des Hundes nicht geführt werden konnte. 4) Ein Bahnwärter von Brückenbrunn hatte einen Strafbefehl über 20 M. Strafe nebst Rückentrichtung der hinterlegenen Steuerbeträge erhalten, weil er einen Hund, den er Anfangs Januar 1913 und 1914

in Besitz hatte, nicht zur Anmeldung brachte. Der erhobene Einspruch wurde kostenföällig verworfen. 5) Ein Arbeiter aus Wöhringstraße, Lam, um zu betteln, in ein Haus zu Holzhausen. Dabei fiel er ein Paar Schuhe, weshalb er wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde. 6) Ein Schirmschneider aus Rodheim hatte einen Strafbefehl über 16 M. Strafe erhalten, weil er in Nieder-Wöllstadt kauften, ohne im Besitze eines Wandererbescheides zu sein. Der erhobene Einspruch wurde kostenföällig verworfen. 11) Ein Schneider von Ober-Wöllstadt erhielt wegen Körperverletzung 20 M. Geldstrafe; er hatte aus Eiferfücht einen Dienstknecht mit einem eisernen Pumpenhandgriff gefolgt. 12) Ein Arbeiter aus Weienheim erhielt wegen Sachbeschädigung 2 Tage Gefängnis. Er war von dem Volksgewächter in das Hofhölzle gebracht worden. Dort rief er den Ofen ab und entzündete durch die dadurch geschaffene Defekung.

**Rodheim v. d. S., 2. Juli.** Nachdem sich die Gemüter über die verlorene Bürgermeistereiwahl so ziemlich beruhigt haben, halten wir es für eine Ehrenpflicht, der Tätigkeit unseres alten Bürgermeisters zu gedenken. Herr Bürgermeister S o 11 konnte mit dem Verzicht auf dem Amte scheidet, stets seine Pflicht in vollstem Maße erfüllt, und immer die Interessen der Gemeinde getreu zu haben. Seine achtzehnjährige Amtszeit war eine sehr erfolgreiche. Während der Laufzeit eine hohe Schuldenlast in der Gemeinde vorhanden war, ist diese jetzt getilgt und die Gemeinde zählt zu den wohlhabendsten des ganzen Kreises, jedoch nur ein ganz geringer Kommunalsteuerbesatz erhoben wird. Dabei wurden während der Dienstzeit des Herrn Bürgermeisters S o 11 Eisenbahn, Kirche und Schulhaus gebaut, neue Straßen eröffnet und fast alle alten umgebaut. Bürgermeister S o 11 hatte stets das Bestreben, die Parteigegebenheiten zu mildern und Eintracht in der Gemeinde herbeizuföhren. All dieses wird ihm, dessen Verdienste wir gewiß, ein ehrenvolles Andenken in der Gemeinde auf immerdar sichern. Das er nicht wiedergewählt wurde, lag zum großen Teil daran, daß er zuerst eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hat und sich erst nach langem Widerstreben und unter einem förmlichen Zwang dazu verstanden hat, so daß vielfach an dem Ernst gezweifelt wurde. Dem neuen Bürgermeister, Herrn Hofmann, der als tüchtiger und tüchtiger Mann bekannt ist, gibt die städtische Stimmengabe, die er erhalten, Gewähr von dem Vertrauen, das er in der Gemeinde genießt. Wir sind überzeugt, daß auch er die Geschäfte der Gemeinde im altbewährten Geiste leiten und stets das Wohl von Rodheim sich zur Richtschnur setzen wird.

**Dorsheim, 2. Juli.** Eine Trauerbotschaft wird von hier gemeldet. Herr Gg. Dauber, unser langjähriger früherer Stationsvorsteher, ist nicht mehr. Nur kurze Zeit war es ihm nach langer treuer Dienstzeit vergönnt, seine Tage in Ruhe zu verleben, nur zu bald hat ihn der Tod geföhlt. Der Verstorbene war ein braver, pflichtgetreuer Mann, den alle, die ihn kannten, hoch- und wertschätzten. Von der Liebe und Achtung, die ihm nicht allein in den Kreisen seiner Kollegen, sondern von der ganzen hiesigen Einwohnerschaft und darüber hinaus entgegengebracht wurde, gab das Dienstjubiläum, das er vor einigen Jahren feiern konnte, reichlich Kunde. Das Andenken des modernen Mannes wird allezeit hochgehalten werden.

**Wörlitz, 2. Juli.** In den Folgen eines Aaratars sind gestern früh, wie wir bereits gemeldet haben, die Wörlitzer hawenischen Zwillinge gestorben. Beide Mädchen trauerten schon seit einiger Zeit, so daß der baldige Tod der unglücklichen Wesen zu erwarten stand. Gestern in den frühen Morgenstunden verschied das eine Kind, etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Die Zwillinge wurden im Jan. 1912 als die Kinder des Dieners Stoll geboren. Jedes der Kinder bildete einen selbständig lebenden Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädeldede. Die Schädelnabern des einen Kindes liefen in gerader Linie zu den Schläfen des anderen Kindes über, so daß die beiden Gesichten nur durch einen schmalen Kranz heller Fäden getrennt waren. Die Kinder mußten sich also immer in liegender Stellung befinden und ständig eine Anstößigkeit bei sich haben; denn griff sie das eine an seine Haare, so sagte es gewöhnlich auch die des anderen, das dann unruhig wurde und schrie. Beide Mädchen schliefen und wachten auf zu verschiedenen Zeiten, hatten jede besondere Geföhlsäußerungen. Der erfolgte Tod bedeutet für die Kinder nicht nur eine Erlösung, sondern auch für die Mutter, die mit den armen Wesen unendliche Mühe hatte. — Von anderer Seite wird berichtet: Vor einigen Wochen erkrankten die Kinder an Keuchhusten, an dessen Folgen das eine Mädchen am Dienstagabend 11 Uhr starb. Es war natürlich nicht möglich und wäre nur eine wirkliche Quälerei gewesen, das lebende Kind von der Leiche durch einen operativen Eingriff zu trennen. So blieb es mit der Leiche verbunden, nach der es fortgesetzt schlief, bis es endlich bewußtlos wurde und nach 10 Stunden dem Schwefelstein in den Tod folgte.

**Hessen-Kassel.**

**Höchst a. M., 2. Juli.** Ueber die Studientreise des Vereins junger Landwirte im Kreise Höchst wird uns geschrieben: Nachdem die beschäftigte Studientreise des Vereins nach dem Hof Kleeberg infolge des mangelnden Entgegenkommens des dortigen Wärters, der für die Beidichtigung noch ein Eintrittsgeld erheben wollte, mißlungen war, wie eine Zuschrift von Sulzbach in dieser Zeitung seiner Zeit richtig dargestellt hatte, wurde als Ziel des Ausfluges Heidelberg bestimmt, woföhrt Herr Kreisobstauninspektor Kreuz in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen und auch den Reiseplan hierfür aufgestellt hatte. Bei der Wahl des Zieles für den Ausflug war mißbestimmend die Ueberzeugung, daß dort, wo eine lüchtige und bewährte Kraft wirkte, wie Herr Kreuz, doch dort etwas musterhaftes und Vorbildliches zu schauen ist; und wir können getrost sagen: es wurden auch die künftigen Erwarungen bei weitem übertroffen. Die städtische Zahl von 60 Damen und Herren verarmelten sich als Teilnehmer im Hauptbahnhof Frankfurt und betreten zur Fahrt den D-Ria, der um 8.01

Uhr in Heidelberg eintrifft. Herr Kreisobstauninspektor Kreuz nahm uns am Bahnhof in Empfang. Nach erfolgter Begrüßung und nachdem man sich durch einen Frühstückspausen gestärkt hatte, wurde elektrisch nach der Portland-Zementfabrik Weimen bei Heidelberg gefahren. Dieses Werk ist eines der bedeutendsten und größten der Branche, es beschäftigt 850 Beamte und Arbeiter. Bei dem folgenden Rundgang konnte man sich von der Vielseitigkeit des Betriebes ein Bild machen und nur eine Zahl für hier als Beweis angeben: es werden durchschnittlich täglich 100 Waggons fertigen Zement verschickt. Sehr sehenswert und volle Anerkennung fanden auch die von der Direktion des Werkes für ihre Arbeiter getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen. Nicht interessant sind auch die auf dem Werk gebührenden und in eigenen Recht befindlichen 70 Morgen dem Feldbau dienenden, mit landwirtschaftlichen Tätigkeitsverhältnissen angelegten Gärten. Mit einem kaltrreichen Abfallprodukt des Betriebes, Düngesäure genannt, sind hier alle Fruchtarten zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Reagen begüht. Mit einer Einladung zu einem Frühstück wurden die Besucher am Schluß des Rundganges überföhrt. Dieses war in der 2000 Personen fassenden Festhalle des Betriebes bereit gestellt. Diese Halle ist ein lebendiges Bauwerk und ist ganz aus Eisenbeton erbaut. Ueber den Zweck des Gebäudes lehrt uns die über dem Eingange befindliche sinnreiche Inschrift, die lautet: „Dieses Haus soll dem zeitigen Fortschritt und der Lebensfreude unserer Arbeiter dienen“. Wie man an den frohen Gesöhnern sehen konnte, schmiedte in dieser gesöhlichen und freundschaftlichen Stätte das Frühstück vorzüglich Anknüpfend auf Herr Kallian Seeger in Abwesenheit des Herrn Direktors noch Aufschluß über den Betrieb und die Fobritation des Zements, den Bau der Festhalle ufm. Namens des Vereins dankte Herr Seeger für alles, was man gesehen und gehört habe und für die gesöhne Gastfreundschaft. Zum Zeichen des Dankes stimmten alle Teilnehmer in ein dreistödes Hoch auf die freundschaftlichen Gastgeber freudig ein. Da die Zeit aber drängte, mußte man diese freundschaftliche Stätte verlassen und die Reise wurde fortgesetzt nach der Heil- und Plegeranstalt Wiesloch. Bei der Fahrt durch die Felder konnte man Hopfen- und Tabakpflanzungen beobachten. Die Weinsfelder haben einen sehr schönen Glanz. Die Heil- und Plegeranstalt ist räumlich und umföhrt ein Areal von 140 Morgen. Am Eingange empfing uns der dem landwirtschaftlichen Betriebe der Anstalt vorstehende Herr Inspektor. Die nun folgende Besichtigung führte uns zunächst durch die Wohnräume, die eine große Ausdehnung haben, hier werden die Speisen für die 1500 in der Anstalt befindlichen Personen zubereitet. Es folgten nun die der Reuezeit entsprechenden Defonomegebäude, wobei ein ausgedehntes Bauwerk, das im Souterrain Schweinestall, Parterre Pferde- und Kuhstall und im Obergeschoß Hochfahrtschnecke darstellt, besonders erwähnt sei. In ausgedehntem Maße werden hier Schweine zucht und Mast getrieben, um den großen Bedarf an Fleisch für die Anstalt selbst zu produzieren. Alles, Viehzucht und Ackerbau, sind musterhaft, man hat sofort den Eindruck, daß der Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes der Anstalt ein tüchtiger Wirtschaftler ist. Als man nun am Schluß des Rundganges auf die nächsten elektrischen Wagen zur Rückfahrt nach Heidelberg wartete, wurden einige unbekanntere Damen und Herren recht unheimlich von einem leichten Regen überföhrt. Es war mittlerweile auch 2 Uhr geworden und mit einer halben Stunde Verpätung trat man zum gemeinsamen Mittagessen zu Heidelberg, im Restaurant zum Fuchsbau ein. Nachdem die Teilnehmer sich an dem vorzüglichen Essen gütlich getan, wurde die Reise fortgesetzt nach dem Schloß, wobei manche beliebte Dame und Herr, denen der steile Anstieg etwas schwer fiel, gütigst waren und die Johrabahn zur Kaufahrt benutzten. Es folgte nun ein Rundgang durch das Schloß und den belebtesten Aussichtspunkten. Von hier aus ist die Aussicht auf Altheidelberg, den Kedar und Umgebung wirklich herrlich, sie prächtig zu nennen. Das berühmte Heidelberger Hof wurde ebenfalls besichtigt, auch wurde hierbei des kleinen Kellermeisters Verres Hof zur Erheiterung Aller verschiedene Male angezogen. Nach erfolgtem Abstieg wurde die Reise Kedar aufwärts fortgesetzt und zur Ueberfahrt über den Kedar der reitende Boot benutz, um nach dem reizenden Aussichtspunkt genannt Stiefmühle zu gelangen. Als man hier noch ein Stündchen verweilt, mußte man, da der Tag zur Neige ging, an die Heimreise denken. Ein abendlicher Spaziergang auf dem rechten Ufer des Kedar beschloß den schon verlaufenen Sonntag und der Ausflug. Die Teilnehmer genehmigten in der kurzen Zeit bis zur Bahn in Heidelberg einen Abschiedsschoppen und schieden in dem Bewußtsein, in Heidelberg, der Perle Deutschlands, unter der prächtigen Führung des Herrn Kreisobstauninspektors Kreuz einen gemöhreichen und schönen Tag verbracht zu haben. (Der Verein ehemaliger Friedberger Landwirtschaftsschüler unternimmt am 10. und 11. Juli einen Studienausflug mit dem gleichen Ziele. Vielleicht trägt diese Schilderung noch dazu bei, daß sich noch mehr Teilnehmer melden.)

**Gedenktage.**

**9. Juli.** 1807 Friede zu Tilsit — 1857 Friedrich II., Großherzog von Baden geb. — 1896 Professor Eugen Mühlh. — 1896 Professor Dr. Heinrich Ernst Weirich, Geologe.

**Frankfurter Wetterbericht.**

**Voransage.** Stetlich heiter, trocken, wärmer, schwache nordwestliche Winde, lokale Gewittergefahr.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Dens, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. G.

**Kursbericht**  
vom 8. Juli 1914 der  
**Mitteldeutschen Creditbank**  
Aktienkapital u. Reserven M. 70.000.000  
gegründet 1856.  
Frankfurter Weize.

4% Reichsanleihe	99,20%	Diskonto Komm. Ant.	151,57%
3 1/2%	98,30	Dresdener Bank Akt.	146,12
3%	76,30	Mittelde. Creditb. Akt.	115,—
3 1/2% Preuß. Conso's	86,30	Deut. Creditbank Akt.	186,12
3%	76,50	Hohemer Gasfabrik	221,25
3 1/2% Heßen	97,50	Waberns C. B. Akt.	100,50
3%	85,20	Deutsche Bauernbank	120,57
3 1/2%	74,30	Schwelmer Bergw.	—
1 1/2% Griechen a. 1890	56,80	Gelsenkirch. Bergw.	182,25
1 1/2% Monopol-Griech.	51,50	Harpener Bergbau	176,63
3 1/2% Silberrente	83,75	Thöniß Bergbau	235,25
4% Oester. Goldrente	85,05	Laurahütte	146,—
1% Portugiesen Serie I	63,50	Griesheim Celfcton	244,—
3 1/2% " III	66,50	Höchst. Farbwerke	460,—
3 1/2% " 1905	98,50	Holzverarbeitungs-Ind.	280,—
4% " 1902	89,70	Kügelgewerke	188,—
4% Administ. Türken 75	—	Chem. Fabr. Albert	397,25
4% Türken von 1903	—	Wlg. Electr. Ges. Akt.	243,37
Türkenloie	91,161,40	Deutsch-Heberlee G. G.	164,50
4% Ungar. Goldrente	78,75	Schud. Electr. Ges. Akt.	143,25
4% Kronrente	79,30	Siemens u. Halske	211,87
3 1/2% Buen. An. Pr. Ant.	63,70	Siemens u. Halske	147,50
4 1/2% Chinesen	90,35	Zellstoff Waldhof	172,50
4 1/2% Spanier	93,—	Hambg.-Ant. Vafek.	—
3 1/2% Silber-Reserve	47,30	Rordd. Lloyd	110,37
4 1/2% Mer. Frig. Ant.	67,75	Deitric. Staatsbahn	144,37
Berliner Handels Ant.	147,50	Lombarden	16,12
Darmst. Ad. Ant.	114,25	Bittmore u. Opko Akt.	91,25
Deutsche Bank	233,25	Privatdisfont	2,92
Deutsch-Österr. Bank	242,75	Tendenz: behauptet.	—

**Berliner Börse.**

Türkenloie	91,161,40	Deutsch-Österr. B. Akt.	126,—
Baltimore u. Ohio Akt.	90,75	Dthl. Alberlee G. G. Akt.	164,63
Canada Pacific Akt.	195,25	Gelsenkirch. Bergw. Akt.	182,37
Prince Henri G. B. Akt.	—	Harpener Bergbau Akt.	176,—
Schantung G. B. Akt.	128,37	Hohenlohewerke Akt.	104,87
Berliner Handels Ant.	148,—	Laurahütte Akt.	145,63
Deutsche Bank Akt.	233,12	Oberglöcker G. Akt.	—
Dist. Kommandit Akt.	151,87	Thöniß Bergbau Akt.	235,37
Dresdener Bank Akt.	146,25	Wöniß Hütte Akt.	151,63
Met. Ant. Handels Akt.	178,37	Siemens u. Halske Akt.	212,12
Müll. Bank f. a. hand. A.	—	Privatdisfont	2,12
Wlg. Electr. Gesellsch. Akt.	242,75	Tendenz: behauptet.	—

**Londoner Börse.**

Michison Lopez Doll.	102,37	Amalgamat. Copp. Doll.	73,12
Southern Pacific	99,57	Chartered Companys Ktr.	0,88
Chicago Road Sol.	1,12	Coltrand Proprietary	1,75
Wiss. Kan. u. Tex. K.	17,75	Goldfields	2,31
Union Common	160,56	Rand Mines	6,12
U.S. Steel Common	63,50	De Beers Conso's	16,93

**Die**

**Depositenkasse Friedberg i. H.**

empfehl ich zur  
**Fermittlung aller bankmässigen Geschäfte.**  
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.  
Erleichterung laufender Rechnungen und provisionireicher Sched.-Conti.  
Umschlagung von Coupons und Sorten.  
Annahme von offenen und verschlossenen Depots.  
Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.

**Reparaturen werden prompt ausgeführt.**

**Wilh. Häuser, Friedberg i. H. Telefon 76.**

**Zur Ernte**

empfehle ich meine vorzüglich bewährten  
**Grasmäher, Getreidemäher u. Selbstbinder**  
in solcher einfacher Konstruktion, neueste Verbesserungen,  
größte Leichtgängigkeit, hohe Stabilität zu billigsten Preisen.  
**Pferderechen, Vorderwagen, Lehrenheber, bestes Bindegarn**  
bis 600 Meter laufend, größte Bruchfestigkeit.  
Kataloge etc. umsonst.  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

**Wilh. Häuser, Friedberg i. H. Telefon 76.**

**KUNST-AUSSTELLUNG IN FRIEDBERG**

**IN DER GEWERBESCHULE**

VON WERKEN FRIEDBERGER KUNSTLER

VOM 28. JUNI BIS 12. JULI 1914

GEOFFNET TAEGLICH VON 11—6 UHR

EINTRITTSPREIS 25 PFENNIG, SCHUELER 10 PFENNIG

BESUCHE AUSSER DIESER ZEIT,

DIE JEDERZEIT MOEGLICH SIND — 75 PFENNIG

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachten Glückwünsche zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Friedberg. Ludwig Jost u. Frau.

**Programm**

zu dem am 11., 12. und 13. Juli stattfindenden  
**Gauturnfest**  
des Gau's Wetterauer verbunden mit 50jährigem Jubelstief und  
Fahnenweihe des Turnvereins Weidenbach.  
**Samstag, den 11. Juli:**  
Nachmittags 5 Uhr: Empfang der Wetterauer.  
Abends 8 Uhr: Kampfrichterprüfung bei Gauwirt Heß.  
Abends 9 Uhr: Fackelzug durch die Straßen nach dem Festplatz.  
Ansprache, Konzert, Vorträge, Pyramiden usw.  
**Sonntag, den 12. Juli:**  
Morgens 5 Uhr: Weckruf.  
Morgens 6 Uhr: Beginn des Wettturnens.  
Morgens von 10—1 Uhr: Empfang der Vereine.  
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Ausstellung des Festzuges, Umzug durch die Straßen nach dem Festplatz, dabei Festbegleitung, hierauf Fest-Weiberode und Leberode der Frauen durch die Festzugfrauen, Weibliche des Gesangsvereins „Sängerkreis“, Ehrung der noch lebenden Gründer des Vereins, Tumen der Schüler, Konzert, Schauturnen, Tanz usw.  
**Montag, den 13. Juli:**  
Vormittags 10 Uhr: Frühkonzert auf dem Festplatz, Jugendspiele und Volksbelustigung.  
Nachmittags 2 Uhr: Ausstellung und Umarm des Festzuges durch die Straßen nach dem Festplatz, Volksbelustigung, Tanz, Schauturnen.  
Die Festmusik wird ausgeführt von der Kapelle des  
Hannover Eisenbahn-Regiments Nr. 3.

**Wetterauer-Reiter-Verein**  
Sitz Friedberg.  
Samstag, den 11. Juli 1914,  
abends 7 Uhr im vorderen Zimmer  
des Hotel Trapp  
**Generalversammlung**  
Rechnungsablage über das 4.  
Reiterjahr.  
Sonstige Vereinsangelegenheiten.  
Alle Mitglieder werden hierdurch eingeladen und dringend gebeten zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Ein tüchtiger  
**Wagnergeselle**  
sofort gesucht.  
Karl Binder, Wagnermeister,  
Friedberg-Hauerbach.

**Am Dyorn-Hainfugler**  
  
Anwagt jedes Fachwerk aus  
Holz, Eisen, Stahl, Kupfer  
— Goldarbeiten —  
qualitativ zu liefern.  
Lohnarbeiten aufwärts

**Neue Ringofenheime**  
werden abgegeben zum  
billigsten Tagespreise.  
Ringofenheime J. B. Hofmann,  
Fab-Bastin, am Chausseehaus.

**Gustav Sprengel,**  
Reichelsheim i. d. Rh.  
Fabrik moderner Heizungsanlagen.  
Telefon Nr. 6 Telefon Nr. 6  
Spezialitäten:  
**Pferdestalleinrichtung**  
**Schweinehalleinrichtung**  
verschiedener Systeme  
für Kuhstall mit Futterkasten,  
Dachstuhl mit verteilbar,  
Röhrenbahnen, Futter-  
bahnen, Selbstreinigungs-  
anlagen, Zuchtställen mit  
eingebauter Klappe,  
Mäckerapparate, Zander-  
fässer.  
Mehrere Auszeichnungen  
der Landwirtschaftskammer.

**Ein Kriegshund**  
(Hündin) billigst zu verkaufen.  
Bernh. Reuß,  
Friedberg-Hauerbach, Klauenstr.  
Inhalt des  
großen weißen  
Edelweins  
Schweinezucht-Verein  
Lang-Göns (Hessen.)  
Erstklass. Zuchtstiere von vor-  
züglicher Abtammung stets  
vorräthig.

**III. Bezirks-Ausstellung**  
des Großh. Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen  
veranstaltet vom  
**Geflügel-, Vogel- u. Nahrungszuchtverein Bad-Nauheim**  
am 11., 12. u. 13. Juli 1914 in der Turnhalle, Hauptstr. 102.  
**Koncert und Ball.**  
Sonntag, den 12. Juli von nachmittags 4 Uhr ab  
**Verlosung.**  
Lose à 50 Pfg. in der Geschäftsstelle Herrn Otto Engel,  
Hauptstraße 19 und in den Verkaufsstellen zu haben.  
Eröffnung Samstag, den 11. Juli nachm. 1 Uhr durch den  
Ehrenvorsitzenden Herrn Bürgermeister Dr. Kasper.  
Eintritt für Nichtmitglieder Samstag, den 11. Juli 30 Pfg.,  
Sonntag, den 12. Juli 30 Pfg., abends 20 Pfg., Montag,  
den 13. Juli 20 Pfg.  
Zu regem Besuch ladet ein  
Der Ausstellungsausschuh.

**Bad Homburg v. d. H.**  
**Windsor, Hotel und Restaurant**  
am Kurgarten, Schwedensplatz 1, Ecke Elisenhofenstr.  
**Gut bürgerliches Haus.**  
Schöne gut möbl. Zimmer u. d. Kurgarten  
mit und ohne Pension.  
**Feinstes Restaurant — Diners von 12—3 Uhr.**  
Ausgewählte Speisekarte — Eigene Weinstube — Schöne  
Säle zum Abhalten von Familienfestlichkeiten — Ausläufer u. schattiger Restau-  
rationsgarten — Kuchent., Pilsener- u. Bismarck-Bier vom Fass — Billige Preise.  
**Gebr. Diefenbach, Hoflieferanten**  
S. M. des Kaisers und Königs.

**Am neuen Bahnhof zu**  
**Friedberg i. H. eröffnet:**  
**Cigarrenhaus**  
**Adolf Wolff**  
Fernsprecher Nr. 221  
**Cigarren, Cigaretten, Tabake**  
Beste Bezugsquelle für Wirke und Wiederverkäufer.

**Deutsches Haus**  
Inh.: **Otto Ellermeyer**  
Fernsprecher Nr. 27  
Einem verehrl. Publikum von Friedberg und  
Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich seit  
2. Juli gegenüber dem neuen Bahnhof ein  
gut bürgerliches  
**Restaurant mit vorzügl. Küche**  
eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben  
sein die mich beehrenden Gäste in gewohnter Weise  
zufriedenzustellen.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**Otto Ellermeyer,**  
früher im „Cambrinus“.

**Mehlgerei**  
**Conrad Reuß**  
Filiale — Fernsprecher Nr. 416  
empfiehlt der verehrl. Einwohnerschaft von Friedberg und  
Umgegend prima  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
frisch und geräuchert.

**Oswin Faustmann**  
Friseur  
Kopf- und Gesichtsmassage | Vager deutscher, englischer  
mit neuesten elektrischen | und franjö. Parfümerien  
Apparaten. | Toilette-Artikel.  
Erstklassige Bedienung.  
**Hygienischer Salon für Rasieren**  
Frisieren, Haar- und Bart-  
schneiden, Haararbeiten.



